

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

29.10.1870 (No. 267)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 29. Oktober.

N. 267.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate November und Dezember der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

† Berlin, 27. Okt. Die Stadtverordneten-Sitzung beschloß folgende telegraphische Adresse an Se. Maj. den König: „Die in öffentlicher Sitzung versammelten Stadtverordneten von Berlin bringen Se. Maj. die warmsten Glückwünsche zu der Kapitulation von Metz und rufen Sv. Majestät und dem deutschen Heere ein donnerndes Hoch!“

† Berlin, 28. Okt. Der „Staatsanzeiger“ bespricht die Kapitulation von Metz und sagt: „Hiermit ist der festeste Punkt der Mosel-Linie den deutschen Waffen wieder überantwortet, welchen nunmehr als defensives Bollwerk in deutscher Hand festzuhalten — vom militärischen und strategischen Gesichtspunkt beleuchtet — absolut notwendig ist.“

† Tours, 27. Okt. Aus Tours hier eingetroffene Nachrichten melden bezüglich der von der Regierung beabsichtigten Kriegsteuer, daß dieselbe in einem Zuschlage von 25 Prozent zu den gewöhnlichen jährlichen Steuern bestehen soll. Die Beträge sollen innerhalb 10 Tagen entrichtet werden, da die Regierung bedeutender Mittel bedarf. Die Ausgaben bis Mitte November werden auf mindestens 200 Millionen Franken veranschlagt.

Vom Kriegsschauplatz.

* Aus Albrecht, 27. Okt., Morgens, schreibt uns unser Berichterstatter: „In der Umgegend von Neubreisach ist noch nichts von Angriffen oder Anstalten bemerkbar.“ [Die Nachricht des „Frk. J.“, daß am Tage vorher ein Ausfall stattgefunden haben soll, scheint ganz unbegründet. D. Red.]

* Albrecht, 27. Okt., Nachm. Heute Mittag nach 1 Uhr fielen einige Schüsse aus Neubreisach nach abwärts gegen Wolfsgang. Die Vorposten scheinen wieder in der Nähe zu sein; von deutscher Seite kein Schuß. Die Spannung hier ist jetzt natürlich groß; muß doch das Drama endlich beginnen. Hoffentlich werden nicht alle Akte durchgespielt.

— Von Riegel am Kaiserstuhl, 26. Okt., schreibt man der „Frk. Z.“:

Auf gestern Nachmittag war die Ankunft der in Schlettstadt gefangenen Franzosen, beiläufig 2400 Mann, kühn der Weiterbeförderung nach Rastatt angelegt. Eine unendliche Wagenreihe stand zu deren Aufnahme bereit. Aus den umliegenden Orten hatte sich trotz der Regengüsse eine zahlreiche Menge zur Befichtigung dieses allerdings seltenen Schauspielers eingefunden. Nach mehrstündigem Warten (Viele hatten sich schon Mittags 1 Uhr eingefunden), gegen Nachts 10 Uhr, verließ die Fackelschein deren Ankunft. Unter der Bedeckung des ostpreussischen Landwehrregiments, wobei jedoch die gefährdeten Männen nicht fehlen durften, wurden die Gefangenen transportiert und in die bereitstehenden Eisenbahnwagen verladen. Die meisten waren Mobilgardisten, deutsche Gefüchte, zwischen Straßburg und Mühlhausen dabei, und viele erst seit wenigen Wochen eingekleidet. Mehr als einmal wurden in den Eisäßen Orten, durch welche der Transport sich bewegte, Anrufe wie: „O Herr Jesus tue unser Schangelich an drunter“ und ähnliche vernommen. Daß sie ihre Gefangenschaft sich sehr zu Herzen genommen, konnte man nicht sagen. Viele waren froh, daß sie wieder Ruhe bekommen, und nur Einige hegten Zweifel, ob sie auch gut behandelt würden. An der erforderlichen Verpflegung und guten Behandlung hat es natürlich nicht gefehlt.

— In Belfort hat sich nach dem „Progres de Lyon“ die Lage für die französische Besatzung gebessert. Die Mobilgardisten sind mit amerikanischen Gewehren bewaffnet, mit denen sie sehr zufrieden sind; man hat ihnen Mäntel, Unterhosen und Planeljacken gegeben; sie haben sich nicht mehr über die Verpflegung zu beklagen; man gibt ihnen regelmäßig alle Morgen Kaffee. Was die Verteilung des Platzes anlangt, so sind alle Vorbereitungen getroffen. Die Vorstädte von Belfort sind geräumt, man hat Reihen von Pfählen gepflanzt, die durch Eisenbrat verbunden sind, um die Kavallerie aufzuhalten. Die Häuser sind mit Scharten versehen. Ein Theil der Truppen hat sich in das Vorterrain, in die Wälder, begeben.

* Ueber Garibaldi und sein Treiben erfährt man auffallend wenig. Die letzten Nachrichten kommen aus dem Umweg über Genua, durch das dort erscheinende, dem alten Freischaren-Häuptling nahe befreundete Blatt „Movimento“. Ihm zufolge begab sich Garibaldi am 17. nach Besançon, wo die Francireus und die Truppen drohten, sich aufzulösen. Gleichzeitig (am 17.) meldete bereits der Präfect von Gray, daß die Deutschen den Ort Touge-rolles (zwischen Epinal und Besançon) bedrohten. Am 18. besetzten dieselben Besançon selbst. Während sie somit nur

noch 6 1/2 Meilen von Besançon waren, wo sich die Armee Garibaldi's bilden sollte, war dort Alles in der größten Unordnung und Auflösung begriffen. Der Korrespondent schildert die Trümmer der Armee Gambriel's in erschreckender Weise; dieser General habe durch seine eilige Flucht nicht nur seine Bagage, sondern auch seine Munition und 5000 Chassepots eingebüßt. Unter diesen Umständen nun sollte Garibaldi seine neue Armee organisieren. 10,000 Mann, Mobilgardisten, Freiwillige und Francireus, standen bereits in Besançon bereit. Aber es fehlte ihnen an Offizieren. Seinen Generalstab bildete der General aus Canzio, der das Hauptquartier kommandirt, und Frappoli, den er zum Generalstabschef ernannte. Sartorio und Vivaldi-Pasqua, Basso, Pantaleo und der französische Oberst Bordon waren ebenfalls im Hauptquartier, Menotti wurde erwartet. Sartorio war in Dole geblieben, um einige Sappeurskompagnien zu organisieren. General Sirtori wurde noch erwartet. Am 19. schon standen die Deutschen, welche in drei Kolonnen vorrückten, mit dem rechten Flügel in Gray an der Saone, die Vortruppen derselben befanden sich an demselben Tage an der Linie des Dignon. Nun folgten die bekannnten Kämpfe an diesem Nebenfluß des Doubs, und von hier an schweigt die Geschichte von der kosmopolitischen Bande unter dem italienischen Condottiere.

Straßburg, 22. Okt. (Münch. Kor.) Die bei der Maire angemeldeten Kriegsschäden belaufen sich für den Stadtbezirk Straßburg auf mehr als 100 Millionen Franken; übrigens haben manche Bewohner, um nicht die Autorität der deutschen Behörden anerkennen zu müssen, es absichtlich unterlassen, der Aufforderung der Präfectur entsprechend, ihre Belagerungsschäden zu liquidieren. — In einer am 17. d. abgehaltenen Sitzung des Dombau-Ausschusses, woran die Vertreter der Zivilstellen, der Geistlichkeit und der Gemeinde theilnahmen, wurde beschloffen, an Stelle des abgebrannten Daches sofort ein provisorisches Bretterdach über das Mittelschiff des Domes zu schlagen; im nächsten Frühjahr soll jedoch mit der definitiven Reparatur begonnen werden; jetzt bereits trägt man sich mit der Hoffnung, daß durch eine in Gesamtdeutschland einzuleitende Kollekte und Verloosung die Mittel zum Ausbau des 2. Domburmes gewonnen werden. — Zwischen den Beamten aus Nord- und Süddeutschland, welche die einzelnen deutschen Behörden hier organisieren, herrscht eine erfreuliche Uebereinstimmung und das beste Zusammenwirken.

* Vor Bitsch, 25. Okt. Die Waffenruhe dauert fort und der Verkehr in der nächsten Umgebung der Festung ist so gut wie ungestört. Ueber die in der Stadt durch die Beschleßung angerichtete Beschädigung erfährt ein Korrespondent des „Frk. J.“ von einem Bitscher Bürger, daß dieselbe lange nicht so groß sei, als man ursprünglich angenommen hatte.

Einzelne Straßen — sagte derselbe — seien allerdings vollständig zusammengeschossen und ausgebrannt. Andere tragen nur die Spuren des Bombardements und Brandes. Die Häuser kleinerer Bauart, meist den ärmeren Bürgern angehörend, sollen größtentheils verschont geblieben sein, der geringe Schaden sei durch die thätkräftige Hilfe des Militärs meist vollständig wieder ausgebeßert, so daß sie wieder vollständig bewohnt werden können. Von hervorragenden Gebäuden sei das Colleg zwar sehr zusammengeschossen, ebenso das Militärhospital, doch seien beide wieder gut reparirt worden, so daß die Verwundeten und Kranken, die man darin untergebracht habe, sehr gut aufgehoben seien. Das katholische Pfarrhaus ist ganz ausgebrannt, die Kirche jedoch verschont geblieben. Nur der Thurm hat etwas gelitten. Der protestantische Betsaal ist zerstört worden.

— Vor Paris. Man schreibt dem „Schw. Merk.“:

Bei dem am 21. Okt. von Joinville aus erfolgten Angriff der Franzosen auf die württ. Burgen (gleichzeitig mit dem großen Ausfall gegen Westen s. u.) waren das 2. Jägerbataillon und ein Bataillon des 7. Regiments gegenüber 3 Bataillonen Franzosen mit Artillerie im Gefecht. Den hauptsächlichsten Antheil nahm die Kompagnie (Jäger) des Hauptmanns v. Groll, welche von dem Gesamtverlust von 5 Toten, 3 Schwerverwundeten und 22 Leichtverwundeten allein 3 Tote und 13 Verwundete hatte. Die ausgerückten Truppen zeigten eine so treffliche Haltung, daß es überflüssig erschien, weitere Truppen der württ. Division zu allarmiren. Als die Franzosen zum Rückzug genöthigt waren, deckten sie denselben mit einem Hagel von Granaten und Mitraillesen, die merkwürdiger Weise indes keine Verluste zur Folge hatten. — Gleichzeitig kam im württ. Hauptquartier die Meldung an, daß 2 Jäger der 2. Coladon des 3. württ. Reiterregiments bei Ranzig mit dem Feinde handgemein geworden, demselben 30 Francireus getödtet und 8 Gefangene, worunter einen Offizier, abgenommen hätten. Ein Bataillon des 8. Inf.-Reg., die beiden anderen Jäger der Coladon und 2 Geschütze gingen dorthin ab, um dem Feind das Handwerk zu legen.

* Die „N. Fr. Presse“ bringt einen Pariser Luftballon-Brief, der den Bericht eines gebornen Franzosen über den Ausfall vom 13. Okt. enthält. Der Berichterstatter, welcher dem Gefecht persönlich zusah, schreibt u. A.:

Die letzten Häuser von Montrouge beherbergten eine Infanteriereferve, die erst im letzten Augenblicke, als der Rückzug begann, in den Kampf eintritt. Das Fort Vanves domierte, die Granaten pflif-

fen, und einmal bestrich sogar eine volle Detache die Straße, ohne indeß Schaden zu thun. Der auf dem rechten (Glamart) und linken Flügel (Bagueux) lebhaft zurückgedrängte Feind hielt tapfer Stand im Centrum, das sich zu Chatillon befand. Er warf die Franzosen zurück, denen es gelungen war, daselbst einzubringen. Die preussische Fahne flattert auf dem Kirchturme. Durch die Fenster, durch die Löcher und Schießscharten der Mauern machten sich die beiderseitigen Tirailleurs das Terrain streitig. Gegen halb 2 Uhr lehrte eine französische Feldbatterie, unvollständig und theilweise demontirt, aus dem Feuer zurück; mehrere Geschütze waren zurückgelassen, ein anderes hatte nur mehr einen einzigen Bedienungsmann, der auf der Lafette saß, abgehört und geschwärzt von Pulverdampf, eine männliche und schöne Soldatenfigur. In der allgemeinen Haltung der französischen Truppen läßt sich übrigens eine auffällige Besserung konstatiren. Aus einem großen dreistöckigen, rechts an der Straße nach Chatillon stehenden Hause konnte ich die ganze Aktion übersehen. Jules Ferry und Rochefort befanden sich ebenfalls unter den bevorrechteten Neugierigen. Wir sahen unsere Tirailleurschwärme, einen nach dem andern den Rückzug, sei es gegen Paris, sei es nach den Wallgräben des Forts Vanves, antreten, während jenseits der Feind, von den Höhen herabsteigend, sich auf den grünen Abhängen des Hügels entfaltete und sich hinter den Baumreihen festsetzte, welche den Rand der Ebene einfaßen. Eine Feldbatterie pflanzte sich gerade vor unserem Observatorium auf, von wo aus wir die Wirkung der einzelnen Schüsse genau beobachten konnten. Sie schoß sehr gut; ihre Haubitzengranaten krachten an den Mauern des Schlosses von Chatillon, in dem auch einmal Feuer ausbrach. Aber wie immer, und als ob alle Lehren der Vergangenheit vergeblich gewesen wären, war auch diesmal die französische Artillerie weder zahlreich genug, noch mit Stücken von ausreichendem Kaliber versehen. Die erwähnte Kanonade war die letzte Episode des Tages; unsere Batterie, durch das Feuer der Reboute von Chatillon heimmüthigt, schlug wieder den Weg nach dem Fort ein, bald gefolgt von dem Nachtrabe des Korps, und das Schlachtfeld blieb der Wolke von Verwundeten und Feldgeschützigen überlassen, die nach dem Gefechte zahlreicher aufstauten. Die Franzosen haben wenig Tode und wenig Verwundete gehabt. Unter den ersten Befand sich der Graf Dampierre, ein Mann von 33 Jahren und im Besitze von 200,000 Franken Rente.

— Versailles, 23. Okt. (Von unserem Spezialkorrespondenten im Hauptquartier der 3. Armee.) Vorgestern brachte ein von der Nordwestseite herkommender Kanonendonner und ein gleichzeitiger Alarm die Stadt in nicht geringe Bewegung. Während die Truppen rasch auf ihren Sammelplätzen sich einfanden, stand der Versailleser Citoyen vergnüglich auf der Straße und harrete auf den Augenblick, der ihn — wie er verblendeter Weise hoffte — von seinen lästigen Gästen befreien sollte. Bald legte man die bisherige Maske der Höflichkeit auf die Seite. Man machte sich breit auf den Seitenstraßen und erschwerte den passierenden Militärpersonen den Durchgang. Im Falle eines allgemeinen Abmarsches wären wohl empfindlichere Szenen zu gewärtigen gewesen. Wie bald veränderte sich aber die Stimmung, als am nämlichen Abend unsere Truppen mit Sang und heiterem Klang der Musik wieder heimkamen und die Siegestrophäen, 2 gezogene Kanonen und gegen 200 Gefangene, mitbrachten! Jetzt erfährt man erst das militärische Ereigniß, welches den Alarm veranlaßt hatte.

Der Feind hatte in der Stärke von etwa 25 Bataillonen Linientruppen und mehreren Bataillonen Mobilgarde einen Ausfall nach 2 Richtungen, südlich und nördlich vom Mont-Walerien, unternommen. Beide mißlangten vollständig. Der Feind, welcher die Vorposten bei Bougival verdrängt hatte, verzichtete auf Verfolgung derselben und blieb in der eingenommenen Position so lange stehen, bis die Unsrigen herantraten und ihn in heftigen Kämpfe, der mit einem stürmischen Bajonettangriff der Unsrigen schloß, verdrängten. Nicht besser ging es dem Feinde im Norden des genannten Forts. So war sein Unternehmen vollständig mißglückt. Der Verlust des Feindes war groß, während auch in dieser Beziehung das Glück den Unsrigen günstig war.

An dem Benehmen der hieher gebrachten Gefangenen, die ich gestern sah, konnte Jedermann die Freude wahrnehmen, aus der Mausefalle entkommen zu sein. Wenn ich Ihnen sage, daß ich einen Gefangenen unmittelbar nach Bertheilung des Brodes logo artis Kläder schlagen sah, so müge hieraus entnommen werden, daß das Verlangen, unter den Trümmern von Paris begraben zu werden, noch keineswegs zur allgemeinen Manie geworden ist.

— Einem Bericht des Wiener „Wanderer“ über das Gefecht bei Chateaudun (22. Division unter General v. Wittich) entnehmen wir Folgendes:

Vor Chateaudun hatte sich der Feind gesammelt, die Stadt (etwa 7000—8000 Einwohner) war verschanzt und verbarrikadirt. Originell war die Idee der Franzosen, auf den 3 Kirchtürmen Kanonen aufzustellen und von der Höhe herab auf uns zu feuern. Natürlich hatten die 3 feuerpehenden Kirchtürme die Aufmerksamkeit unserer Artillerie auf sich gelenkt und bald neigte eine Kirchturmspitze bedenklich ihr Haupt; die Franzosen, dies bemerkend, stellten das Feuer auf den Thürmen ein. Etwa 2000 Schritt vor der Stadt sind zwei auf ihrer Höhe etwa 50 — 60 Fuß breite Weinberge und zwischen diesen saßen die Franzosen fest und wehrten sich tapfer; viermal wurde der Sturm auf die Berge zurückgewiesen, und über 5 Stunden wurde

an dieser Stelle gekämpft; unsere 4-Pfünderbatterie spie ordentlich Feuer auf die feindlichen Positionen, aber immer neue Mannschaften kam den Franzosen zu Hilfe, bis es endlich unseren wackeren Thüring. Schützen unter Führung des Hauptmann G. L. u. h. gelang, einen Theil des rechten Berges zu erklimmen und zu nehmen. Gleichzeitig gelang es unserm linken Flügel, die Berge zu umgehen und die Franzosen dort aus ihrer Stellung zu bringen. Unsere Tete drang bis zu den ersten Häusern der Stadt vor, dort wurde noch schwach von dem sich zurückziehenden Feinde gekämpft. Bald drangen die Unseren in die Stadt ein und die Franzosen zogen sich, verfolgt von unserer Kavallerie, zurück. Wir hatten etwa 500 Gefangene gemacht, darunter sehr viele junge Bursche von 16—20 Jahren in Zivilkleidern und wohlbewaffnet. Wir verloren an 400 Todten und Verwundeten, der Feind, wie man hört, über 800 Tote und Verwundete. An Kontribution wurde heute der Stadt auferlegt 300,000 Fr., 2000 Dhm Wein, 100,000 Cigarren, 20 Ztr. Kaffee, 100 Ztr. Hafer und sämtliche in der Stadt befindlichen Pferde und Viehvorräthe.

Am 20. Sept. ist von München eine Batterie der dort angenommenen, von einem Augsburger Maschinenfabrikanten erfundenen Kugelsprizen nach Frankreich abgegangen und schon bei Orleans zur Verwendung gekommen. Nach eingegangenen Berichten sollen diese Geschütze eine fürchterliche Wirkung geäußert haben, da sie nicht nur in der Schnelligkeit des Feuerns und der Sicherheit des Treffens ihre französischen Rivalinnen überragen, sondern besonders dadurch sich auszeichnen, daß sie, nicht wie diese bloß auf einen Punkt ihre Geschosse werfen, sondern daß diese einen Streuungskegel bilden.

* Aus Orleans, 16. Okt., geht uns von unserem Spezialkorrespondenten im Hauptquartier der 3. Armee, der auf einer Tour von Versailles so eben in ersterer Stadt angelangt war, folgender Keijebrief zu:

Ein vorübergehender dienstlicher Zweck verschaffte mir gegenwärtig Gelegenheit, die gegen die sog. Loire-Armee entsendeten Truppen, 1. bayrisches Armeekorps (v. d. Tann), sowie die 22. preussische Division (Theil des 11. Armeekorps) und die mit diesen Truppen kooperierende preussische 4. Kavalleriedivision in der Nähe zu betrachten, sowie die Gegend, in welcher die letzten Gefechte stattfanden, nach Land und Leuten kennen zu lernen. Im Gegensatz zu der scheinbaren militärischen Stagnation im Hauptquartier, im Gegensatz zu dem dort bereits begonnenen friedlichen Übungsdienst, der den Franzosen Gelegenheit gibt, die Präzision unserer Truppen im Parade- und Einzelmarsch zu bewundern, gewährt Orleans das Bild eines bewegteren militärischen Lebens. Das ganze Gepräge der hier stationierten Truppen ist der Ausdruck jenes Geistes, der sich bei jeder in der unmittelbaren Aktion befindlichen Truppe auspricht. Immer lustig und immer auf dem Qui vive! — so traf ich dieses, aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzte Truppenkorps, das jetzt ein hoher Zweck zu einem: als ein Körper eng zusammengefügt Ganzem verschmelzt.

Schon der Weg von Versailles hieher mußte uns zeigen, daß der „Kleine Krieg“ noch nicht ganz von diesem Schauplatz verschwunden ist und die Nachwehen der kürzlich hier stattgehabten Kämpfe auch jetzt noch die Unrigen beschäftigen. Sind es auch keine großen Züge von Franciscurs mehr, mit denen sie zusammentreffen, so sind es doch kleine Ungezogenheiten einzelner Chauvinisten der Umgegend, denen — wenn nicht die Aufrechterhaltung unserer Verbindung stets in Frage gestellt bleiben soll — einmal der volle Ernst des Krieges gezeitigt werden muß.

In Longjumeau angelangt, ließen uns — Großh. bad. Kriegsrath 3. und mich — unsere bayrischen Kameraden ohne Bedeckung nicht weiter ziehen, da von der sanitärten Bevölkerung für einzelne militärische Passanten das Schlimmste zu befürchten wäre. So schlossen wir uns einer gerade nach Etrech abmarschierenden Eskadron bayrischer Gendarmerie an, die, in später Nacht an ihrem Bestimmungsort angelangt, des andern Tags durch besondere Bedeckungsmannschaft und hier estortirt ließ. In Etrech selbst, wo wir die Nacht durch verblieben, sollte wegen wiederholter Störung der Telegraphenleitung über die Bevölkerung ein strenges Gericht abgehalten werden. Der hiezu beauftragte Rittmeister — ein überaus thatkräftiger, kühner Mann von der nationalsten Gesinnung und glühend von Begeisterung für die preussische Armee — ließ in der That hier an voller Energie nicht das Mindeste zu wünschen übrig. Glücklicherweise stellte sich aber heraus, daß nur einzelne Nebelwölcke — von denen einer bei wiederholtem Frevel unmittelbar betreten und festgenommen wurde — an der fraglichen Hebeligkeit ohne Vorwissen ihrer Mitbürger theilhaftig und die Letzteren außer Stand waren, denselben zu verhilten.

Während der Fortsetzung des Weges gewahrten wir, nachdem wir das von Bayern besetzte Etampes durchfahren hatten, nirgends mehr Spuren eines größeren militärischen Lebens, bis wir während eines kurzen Halts in Artenay auf die deutschen Merkmale des Kampfes stießen, der am 9. und 11. d. in jener Gegend gewüthet hatte. Die improvisirten Feldlazarethe in diesem Ort, aus welchen wir deutsche und französische Truppen heranschauben sahen, bildeten die Einleitung des uns bald sich entrollenden größeren Prospekts. Hinter Artenay — etwa eine Stunde von diesem Ort entfernt — erblickten wir den ersten Kampfsplatz, auf welchem aber nur noch das zertretene Feld von dem Schauspiel Zeugniß gab, das kurz vorher dort gespielt wurde. Einzelne Weghindernisse auf der Fortsetzung unserer Dienstreise mußten uns überzeugen, daß die Hebeligkeit einen größeren als den von uns schon beobachteten Umfang genommen hatten.

Je mehr wir uns Orleans näherten, desto sichtbar wurden wieder die Spuren der mehrerwähnten Treffen. Insbesondere fiel uns eine größere Anzahl gefangener Franzosen auf, welche unter bayrischer Bewachung auf beiden Seiten des Weges sich gelagert hatten und nach ihrem Bestimmungsort estortirt werden sollten. Unter den Reihen dieser Krieger sah ich Gesichter, die in Folge ihres knabenhaften Aussehens mit der Uniform eben so sehr kontrastirten, als mit der kurzen Tabakspfeife, aus welcher sie wie die Alten schmauchten. Diese jungen Burschen durch die Gefangenschaft der Schlachtbank, zu der man sie führen wollte, entzissen zu sehen, freute mich ernstlich.

Die Schlachtgesche, die sich weiter unseren Augen boten, gewährten durch ihr Aussehen kein besonderes Interesse. Nur dies mag hervorzuheben werden, daß die Franzosen abermals dominirende und gebende Stellungen angewählt hatten, zu welchen der Foret d'Orleans wie auserlesen war.

Endlich in Orleans angelangt, überzeugten uns die Ruinen

durchschossener und abgebrannter Häuser der Vorstadt, daß diese altschwärzliche Stadt von der Kriegesfurie nicht verschont blieb. Der Schrecken, der sich der Einwohnerschaft beim Einzug unserer Truppen bemächtigt hatte, ist dort noch nicht verschwunden. Der feste Beschluß der meisten Eäden zeigt zu deutlich, daß die Bewohner der Stadt noch Schlimmes von unsern Truppen befürchten. Daß sie Uebles von ihnen erlebt haben mußten, kann Niemand in Abrede stellen. Es bedarf hiezu keines weiteren Beweises, als die Bekanntmachungen des kommandirenden Generals v. d. Tann, der zum Trost der schwer heimgekommenen, mit einer Kontribution von 1 Mill. Franken extra bedachten Stadt, den Ertrag alles durch die Truppen zugefügten Schadens zusicherte und sich bis jetzt mit der bereits an obiger Kontribution geleisteten Zahlung von 600,000 Franken vorerst begnügte. Wie ernstlich der General die Bürgerchaft vor jedem Ungemach zu schützen sucht, ergibt sich aus einer anderen Bekanntmachung, welche ankündigt, daß in den verschiedenen Stadttheilen Feldgenarmestationen zum Schutze für die Bürgerchaft errichtet sind, und die letzteren ermächtigt werden, von jedweder von militärischer Seite aus etwa zugefügten Anbill zum sofortigen Einschreiten bei den betreffenden Stationen Anzeige zu erstatten. Wägen diese Maßregeln hinreichend, um das Gefühl der persönlichen Sicherheit wieder zu erwecken!

Während die Bürgerchaft gerade im Begriffe ist, vom ersten Schrecken allmählig wieder aufzuathmen, und die Stadtschärde sich würdig in das Unvermeidliche zu schicken bemüht, durchzieht der deutsche Soldat mit kriegerischem Spiel die Straßen. Alle Musikkorps kommen bei den verschiedensten Anlässen zur umfangreichsten Aktion. Wer Abends durch die Straßen hier wandelt, sieht von einer Militärmusik auf eine andere und hat Mühe, sich durch die jetzt auf den Straßen sich bildenden und jubelnden Soldatenreihen hindurchzuwinden.

Es ist unsern Truppen dieser Jubel zu gönnen, da ihnen das Verdienst gebührt, die Loire-Armee, welche die Ausfälle der Franzosen bei Paris von der Rehrseite zu unterstützen bestimmt war, bevor sie schädlich werden konnte, unschädlich gemacht und hiedurch der vor Paris operirenden Armee den Rücken gedeckt zu haben. Wohin sich die Reste der Loire-Armee, die im Ganzen über 25,000 Mann stark war und auch jetzt noch nicht zu unterschätzen ist, gezogen haben, darüber verlaute hier nichts Bestimmtes. Nur so viel ist gewiß, daß sie vorerst wenigstens außer Stand ist, bezüglich der Operation vor Paris irgend welches Hinderniß zu bilden.

Inzwischen benützt die Truppe die ihr hier zu Theil gewordene Pause, um sich mit Lebensmitteln zu versehen, soweit dies nicht durch das republikanische Heer unmöglich gemacht wurde. Hierbei die vielgeprüfte Stadt so viel als möglich zu schonen und das Requisitionssystem mit der freien Erwerbung zu vertauschen, ist der Grundsatz, der auch von der hiesigen Armeekorps-Verwaltung befolgt wird.

Von Seiten der Stadt wird der Truppe — wie ich nicht anders versichern kann — in durchaus loyaler Weise entgegengetreten. Jenes Gefühl, welches das Empire großgezogen hatte, hat sich hier noch nicht eingestiftet. Im Gegentheil scheint in dieser ehrwürdigen Stadt noch ein gutes Stück von der „guten alten Zeit“ eingebürgert zu sein. In äußerlich veralteten, im Innern aber mit vielem Comfort (wie auch alljährlichem Hausgeräthe) eingerichteten Häusern wohnt hier ein Geschlecht, das in der Veränderungswuth der Franzosen eine schimmernde Feinbin ihrer Nation erblickt, als in der deutschen Armee. Die Revolution wird ausbrechen, sobald Ihre Truppen Frankreich verlassen“, meinte mein Hauswirth, ein Viconte. Ganz jauchte wird mir anvertraut, daß hier noch viele legitimistische Familien sich befinden und die Stadt sonach ein Füllale des Faubourg St. Germain der hier sehr verhaltenen Hauptstadt ist.

Von diesem Männern der alten Gesellschaft, die noch immer mit rührender Wärme an dem unzulänglichen hängen, das niemals mehr ein Ereigniß wird, ist kaum eine bestige Befindung unserer Truppen zu Gunsten der Neu-Republic zu befürchten, wenn auch ein Franzose stets Franzose bleiben wird, und selbst bei dem verheerendsten Legitimisten das französische Nationalgefühl nicht ausgehorbet ist.

Nicht vergessen aber darf man, daß Orleans, obgleich die Hauptstadt der Loire-Gegend, immerhin nicht die Stimmung der letzteren vertritt.

* Karlsruhe, 28. Okt. Es gehen uns über das für unsere Truppen so glänzende Gefecht bei Etival am 6. Okt. noch einige Details zu, die wir zur Kenntniß unserer Leser bringen.

Bekanntlich hatte das 2. Bataillon des 3. Regiments und das Füsilierbataillon 6. Regiments den ersten feindlichen Anprall bis Les Feignes und Kompatelze auszuhalten. Die nächste Unterstützung auf dem linken Flügel brachte jedoch das Halbataillon Unger (1. und 2. Kompagnie). Beide Kompagnien avancirten im Laufschritt und kamen gerade recht, um bei dem so ersten Ringen um den Besitz von Les Feignes wirksam eingreifen zu können. Nach etwa einstündigem Feuergefecht wurde auch das zweite Halbataillon (3. und 4. Kompagnie) über die Meurthe herübergeschendet, da sich inzwischen gezeigt hatte, daß gegen St. Die zu der Gegner nur schwache und unthätige Kräfte entwickelten. Von der 3. Kompagnie dirigirte hiebei der Regimentskommandeur Oberst Müller die Hälfte auf Kompatelze zur Unterstützung der dort in heißem Kampfe befindlichen Füsilier des 6. Regiments.

Nach Eindoubelirung der Kompagnien des ersten Bataillons in die Gefechtslinie des bereits stark engagirten zweiten Bataillons wurde die ganze Formation mehr geordnet und namentlich ein Ausschneiden stärkerer Soutiens vorgenommen.

Der größere Theil der 3. Kompagnie (Hofmann) verstärkte hiebei den linken Flügel, während die Einwirkung der 4. Kompagnie (Schrickel), rechts, um so wesentlicher war, als bei ihrem Erscheinen in der Tirailleurlinie sich viele Leute schon verschossen hatten.

Nachdem mit der Verwundung des Obersten Müller und des Oberleutnants v. Kluon Major Steinwachs das Kommando über die im Kampf befindlichen Kompagnien des 3. Regiments übernommen hatte, übergab dieser speziell die Leitung des linken Flügels dem Hauptmann Unger.

Um 3 Uhr wurden auch die zunächst Kompatelze befindlichen Häuser von Les Feignes, und zwar durch die 4. Kompagnie, genommen, wobei der Kompagniechef, Hauptmann Schrickel, einen leichten Prellschuß erhielt.

Da um diese Zeit ein Vorschreiten des Gefechts auf dem rechten Flügel gegen La Salle bemerkbar war, auch das Beschließen des bois des jumelles durch unsere Artillerie sich sehr wirksam zeigte, so wurde um 1/2 4 Uhr der Befehl zum allgemeinen Angriff gegeben.

Die größeren und kleineren Soutiens des linken Flügels unter Führung des Hauptmanns Hoffmann, der Premierleutnant Holz, Williard, sowie die hier gleichfalls zur Aktion kommende 12. Kompagnie unter Premierleutnant Seiler stürzten sich sofort auf Kommando des Hauptmann Unger auf die Waldlinie. Gleichzeitig gingen in der Mitte unter Major Steinwachs die Kompagnien des 2. Bataillons, denen sich die erste Kompagnie angeschlossen hatte, vor, und auf dem rechten Flügel Abtheilungen unter Hauptmann Schrickel, der hier Haus um Haus mit vorzüglicher Bravour dem Gegner in tapferer Gegenwehr entriß. Kleinere Abtheilungen, welche die Adjutanten v. Stetten und v. Stern aus Mannschaften, denen die Offiziere und Chargen weggeschossen waren, gesammelt hatten, griffen hier gleichfalls ein, ebenso wie die Züge der Leutnants Mesmer und v. Söler. Schon in den ersten Häusern wurden 2 Offiziere und etwa 150 Mann zu Gefangenen gemacht, die Zahl mehrte sich mit dem weiteren Vordringen.

Etwa 80 Schritt vor der Mairie mußte wegen Ermattung der Leute noch ein kurzer Halt gemacht werden; dann ertönte auf's neue das Signal „vornwärts“, und wurde sodann die gesammte Höhe bis hinauf zum Gipfel erstürmt.

Das Weitere, wie das brave Fechten unserer Grenadiere auf dem rechten Flügel und der Füsilier des 6. Regiments in der Mitte ist bekannt. Wir haben als brave deutsche Soldaten unsere Schuldigkeit wacker gethan. Gott segne auch ferner mit gleichen Erfolgen unsere Waffen!

Deutschland.

München, 26. Okt. (Nürn. K.) Bis jetzt haben sich 60 aus Frankreich ausgewiesene Parteien mit ihren Entschädigungsklagen an das Ministerium des Auswärtigen gewendet. Die angemeldete Klagesumme beläuft sich auf über 1,700,000 Frks. Ein großer Theil dieser Forderungen besteht allerdings aus bloßen Fiktionen, und nicht selten sind die höchsten Summen mit außerordentlicher Kühnheit angemeldet worden, so daß auf alle Fälle eine Vertretung der Forderungen in diesem Maßstabe nicht stattfinden dürfte.

C.H. München, 27. Okt. Sr. Maj. der K. u. K. hat den Kronprinzen von Preußen an seinem Geburtstag auf telegraphischem Wege beglückwünscht. In der Antwort hierauf hob der Kronprinz u. A. hervor, daß der König alle Ursache habe, auf die Haltung der bayrischen Truppen stolz zu sein.

Der König hat befohlen, daß der Belagerungszustand der Festungen Gernersheim und Landau aufgehoben und beide Festungen in den Kriegszustand versetzt werden.

Bei den neulich dahier stattgefundenen Besprechungen der bayrischen und württembergischen Minister mit Hrn. Delbrück soll, wie nachträglich verlautet, eine Einigung darüber erzielt worden sein, daß die Kompetenz des seit kurzem ins Leben getretenen Bundesoberhandelsgerichts in Leipzig auch auf Bayern und Württemberg ausgedehnt werde.

Mainz, 26. Okt. (Mainz. Ab.) Auf dem Großen Sand werden für französische Kriegsgefangene 50 große hölzerne Baracken gebaut werden.

Bingen, 27. Okt. (Fr. Z.) Das Zeltlazareth auf dem Rochusberge wurde durch den furchtbaren Sturm heute Nacht vollständig umgeweht.

Dresden, 23. Okt. (Sch. M.) Bemerkenswerth ist, daß die Ertheilung der königl. Genehmigung zum Tragen fremder Orden bezüglich der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Krieger in Wegfall gekommen ist. — Gegen 150 Leipziger Studierende und gegen 100 des hiesigen Polytechnikums dienen jetzt als Freiwillige im deutschen Heere. — Das Kriegsministerium hat jetzt 6 Millionen Cigarren für die Truppen unseres Armeekorps bestellt. — Unsere Handelskammern haben jetzt sämmtlich erklärt, in der Einverleibung von Elsaß und Lothringen in den Zollverein keine Beeinträchtigung der deutschen Industrie zu erblicken. Dagegen haben sie für den Friedensschluß eine Deutschland günstige Erneuerung des deutsch-französl. Handelsvertrags befürwortet.

Hamburg, 26. Okt. Amtlichen Mittheilungen zufolge war auch gestern vor den Beobachtungsstationen der Elbe-Mündung kein feindliches oder verdächtiges Schiff in Sicht gekommen. Anlässlich des heutigen siebzigsten Geburtsfestes des Generals Frhrn. v. Moltke prangen hier viele Häuser in Flaggen Schmuck.

** Berlin, 27. Okt. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der König erließ an den Generalgouverneur der Küstlande folgende Ordre:

Da die Fortdauer des Krieges und die Bedrohung der deutschen Küsten die Aufhebung des durch die Verordnung vom 21. Juli angeordneten Kriegszustandes noch nicht gestattet, und da es Mein Wille ist, daß während der Vorbereitungen für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus der Aeußerung politischer Meinungen und der persönlichen Betheiligung der Wahlberechtigten kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, so bestimme Ich, daß in den in Kriegszustand erklärten Bezirken bis zur Beendigung der Wahlen von der durch den Paragraphen 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 begründeten Befugniß zur Suspension des Artikels 30 der Verfassungsurkunde kein Gebrauch gemacht werde, und daß die auf Ihre Anordnung verfaßten internirten preussischen Unterthanen, soweit nicht inzwischen eine gerichtliche Haft gegen sie beschloffen, und vorbehaltlich des etwa gegen sie einzuleitenden strafgerichtlichen Verfahrens, sofort in Freiheit gesetzt werden.

T. 88.3. Bei mir ist zu haben:
Handtko, Karte von Frankreich, mit Specialplänen der Umgebungen von Paris, Metz, Bitsch, Pfalzburg, Schlettstadt, Neubreisach etc. Preis 54 kr.
Serth. Neueste Generalkarte von Frankreich mit Plan von Paris und Befestigungen. Preis 24 kr.
 Auswärts franco gegen franco Einsendung des Betrages.
Th. Ulrici, Buchhandlung in **Karlsruhe**, Lammstrasse 4.

Zu der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die **Wasser- und Straßenbau-Verwaltung** in dem **Großherzogthum Baden**.
 Systematisch geordnete Sammlung der, auf diesen Verwaltungszweig bezüglichen, **Gesetze, Verordnungen und Vorschriften** mit **Erläuterungen**, geschichtlichen, topographischen und statistischen **Notizen**, aus amtlichen Quellen bearbeitet von **Direktor F. J. Bär**, Vorstand der Oberdirektion des Wasser- u. Straßenbaues.
 82 1/2 Bogen 4^o mit 4 Farbendrucktafeln. Preis 8 fl. 36 kr.
Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.
 T. 112.1. Karlsruhe.

für Hausfrauen
 das anerkannt Billigste, Beste und Gesundeste, was die Industrie in Kaffeesurrogaten aufzuweisen hat, ist der in der Schweiz so sehr beliebte **Feigen-Kaffee** von **J. Schwarzenbach & Co. in Zürich**. Derselbe verleiht dem Kaffee eine schöne Farbe, macht ihn nahrhaft und geschmackhaft, erfordert wenig Zucker, spart Kaffee und Milch und wirkt nervenstärkend.
 Zu haben in 1/2-Pfund-Paqueten à 5 und 6 kr. in **Karlsruhe** bei **Th. Brugier**, Waldstraße Nr. 10 (Centraldepot für Deutschland), in **Bruchsal** bei **Fr. Kilian**, Poststraße Nr. 44.

Fahrstuhl zu verkaufen.
 T. 163.1. Aus einer renommierten Berliner Fahrstuhlfabrik ist ein noch ganz neuer, zum Sitzen und Liegen eingerichteter Fahrstuhl, neuester Konstruktion, mit beweglichem Lesepult versehen, um annehmbaren Preis zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition der **Karlsruher Zeitung**.
 T. 87.3. Schmalkalden.

Announce.
 Weil bei jetziger Kriegszeit der Gütertransport mitunter länger unterbrochen ist, haben wir uns entschlossen, mit einer großen Parthie **divers Schmalkalder Eisen- und Stahlwaaren** nebst **Gurten** die **Würzburger Allerheiligen-Messe**, mit dem 2. November 1870 anfangend, en gros zu beziehen und empfehlen uns zur geeigneter Abnahme.
Schmalkalden, im Oktober 1870.
 Achtungsvoll
H. A. Leffer & Vogel.
 T. 39.2. Rheumatische **Schmerzen** sofort gestillt, gelindert und gänzlich gehoben durch die präparirte **amerikanische Walle** von **BÖLDT**, Verkauf in Rollen u. Packeten, — (bei nervösen Zuständen im Gesicht, Drüsen, Hals- und Zahnschmerzen ist die Walle in Packeten zu verlangen, — bei Rheumatismus in den Gliedern die Walle in Rollen anzuwenden.) — Preis **36 kr. südd.**
Americans Anti-gout-liquid speciell zum Einreiben gegen Gicht. Preis **28 und 56 kr.** Sicherheit u. Schutz vor Fälschungen gibt allein das Wappentypum und der Name **Genf. A. H. BÖLDT. Geneva.**
 Echt zu haben:
 In **Karlsruhe** bei **Th. Brugier**, Waldstraße Nr. 10, (Centraldepot für Deutschland); in **Bruchsal** bei **Fr. Kilian**, Poststraße Nr. 44; in **Freiburg i. Br.** bei **Hm. Ros**, vorm. G. Siedeburger, und bei **Julius Köpinger**, Mühlentplatz.
 T. 143.1. Durlach.
Commis- u. Lehrlingsgesuch.
 Ich suche für eine Leder- und Kurzwaaren-Handlung en gros & en detail, verbunden mit Wechsel- und Incaasso-Geschäften, einen militärfreien jungen Mann, welcher kleinere Reisen zu machen hätte, und mit den Comptoir-Arbeiten, der Lederbranche und dem Lederauschnitt vertraut sein sollte, sowie auch für dasselbe Geschäft einen Lehrling aus achtbarer Familie mit **Roth und Logie** im Hause des Prinzipals **Julius Köpfer**.

S. Wode's Verlag in Berlin.
Die Branntweinbrennerei und Spiritus-Fabrikation sowie die **Destillation, Rum- und Liqueurbereitung** auf warmem und kaltem Wege. Enthaltend die neuesten bis auf die Gegenwart reichenden Erfindungen, Entdeckungen und Erfahrungen zur praktischen Anwendung. Nebst dem Branntweinsteuer-Gesetz. Vom 8. Juli 1868. Von **C. A. Walling**. Preis 1 fl. 6 kr.
 Der Verfasser hat in obiger Schrift die neuesten Erfahrungen und praktischen Erfindungen sorgfältig herausgegeben und wird dieselbe Branntweinbrennerei und Destillateuren von wesentlichem Nutzen sein. Dieselbe ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Karlsruhe** namentlich in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung**.
 T. 144.3.

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.
 Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen **Hamburg und New-York** vermittelt der Post-Dampfschiffe
Westphalia, Mittwoch, 2. November. } Morgens. **Hammonia**, Mittwoch, 16. November. } Morgens.
Cimbria, do. 9. November. } **Golfatia**, do. 23. November. } Morgens.
 Passagerepreise: Erste Kajüte Pr. Grt. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Grt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Grt. Thlr. 55.
 Fracht Wfd. St. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.
 Briefporto von und nach den Verein. Staaten 3 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.
 zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans**, **Allegannia** am Donnerstag 1. Dezember, Morgens.
 Fracht nach New-Orleans Wfd. St. 2. 10. 1/2 per ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage.
 Näheres bei dem Schiffsmakler **August Volten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, und den bevollmächtigten Agenten für das Großherzogthum Baden: **Herrn Walther S. v. Neckow, Mich. Wirching, Rabus & Stoll, Gundlach & Varenklau**, und **J. M. Bielefeld** in **Mannheim** und in **Freiburg i. Br.**, Eisenbahnstraße 26, **C. Schwarzmann** in **Rehl a. Rhein** und **C. E. Hermann** in **Rehl a. Rhein**.
 Uebereinkunftverträge für diese Dampfschiffe werden unter den billigsten Bedingungen, so wohl durch mich wie meine Agenten, abgeschlossen.
Conrad Herold, conc. Auswanderungs-Unternehmer und General-Agent in **Mannheim**.
 T. 736.3.

T. 141. Im Verlage von **Duncker & Humblot** in Leipzig erschien so eben:
Die Verfassung des Deutschen Bundes-Staats.
 5 Bogen 8., eleg. gehftet, Preis 12 Sgr.
 Inhalt: Die Aufgabe. — Die Grundformen der Verfassung. — Die Competenz der Bundesgewalt. — Der Weg zum Ziele. — Entwurf. —
Gasbeleuchtungs-Gesellschaft Stuttgart.
 Wir beehren uns hiermit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, daß wir zur Ausführung von **Gas- und Wasser-Einrichtungen** sowohl auf diesem Plage, als auch auswärts, ein besonderes Geschäft in Verbindung mit den Herren **Aug. Müller & Th. Linck** dabier unter der Firma „**Gas- und Wasserleitungs-Geschäft Stuttgart**“ mit dem Sitz in Stuttgart, **Calwerstraße 7**, gegründet haben, und bitten um freundliche Aufnahme dieses neuen Geschäfts.
Die Direktion. Stuttgart.
Das Gas- und Wasserleitungs-Geschäft Stuttgart, Calwerstraße 7, früheres **Lampfenlager der Gasanstalt**, empfiehlt sich zur Herstellung neuer Gasanstalten und Wasserleitungen für Städte, Dörfer und gewerbliche Etablissements, sowie zur Ausführung von Gas- und Wasserleitungen in öffentlichen und Privatgebäuden, in Stuttgart und auswärts, aus Blei- und galvanisch verzinkten und gewöhnlichen schmiedeeisernen, sowie gußeisernen Röhren.
Reichhaltiges Lager aller Erfordernisse zu Gas- und Wasserleitungen, als: Gasmeßer, Regulatoren, Hähnen in Messing und Eisen, Gaslampen, Leuchten, Laternen, Gaselaternen, Glaswaaren, Brenner, Koch-, Heiz- und Bügelapparate, Transparenzen zu Gas-illuminationen etc.
Große Auswahl in Wasserleitungs-Artikeln wie: Hähnen von Messing und Rothmetall, Ventile, Hydranten, Wassermesser, Waterclosets nach den neuesten Konstruktionen, Pissoirs in Porzellan, Thon und Eisen, Badewannen mit und ohne Heizvorrichtung, Fontainen, Garten- und Blumenströyer, Saug- und Druckpumpen in allen Größen nach deutscher und amerikanischer Systemen etc.
Hauptniederlage für Württemberg von allen Fabrikaten des Gasapparats und Gaswerks in Mainz und Höchst a. M.
Effektuirung aller Aufträge rasch und pünktlich zu den billigsten Preisen. T. 162.1.
 T. 160. S. 1.
Haferversteigerung.
 Am nächsten Montag den 31. d. M., Vormittags 10 Uhr, läßt die Gemeinde Bühl etwa 250 Rth. Hafer im Magazin alda versteigern; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Bühl, den 27. Oktober 1870.
 Bürgermeisteramt.
 Schmidt.
Verlorenes. Verloren ein Soldat vom 2. Landwehrbataillon, 4. Compagnie, ein vollenes

Lehrling bei der **Erzlag-Compagnie** des 3. Dragonerregiments **Brig. Karl** in **Bruchsal**, zum Eintritt in Dienst zu stellen, andernfalls dieselben wegen des Verbleibens der **Delegation** weiter gerichtlich verfolgt werden.
 Verlassheim, den 21. Oktober 1870.
 Großh. Landw. Bezirks-Kommando.

Verwaltungsachen.
Polizeisachen.
 T. 153. Nr. 9505. Bühl. Am 28. v. M. wurde zu **Greifern** am **Rhein** ein **Nachh.** sog. **Dreibock**, 30 Schuh lang, etwas über 2 Schuh breit, 11 Zoll hoch und mit schwarzem Leder angezogen, aufgefunden, auf welches bis jetzt Niemand Eigenthumsansprüche erhoben hat.
 Der etwaige Eigenthümer wird aufgefordert, seine Ansprüche bei dieser Stelle binnen 4 Wochen geltend zu machen.
 Bühl, den 26. Oktober 1870.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Stigler.

T. 158. Nr. 7389. A. G. H. Der ledige **Anton Sauto** von **Dehnbach** will nach **Amerika** auswandern. Etwaige Gläubiger desselben werden aufgefordert, sich binnen 10 Tagen außergerichtlich mit ihm abzufinden, oder ihre Ansprüche vor Gericht geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der **Reisepaß** verabsolgt wird.
 A. G. H., den 25. Oktober 1870.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 v. Feder.

T. 157. Nr. 7389. A. G. H. Der ledige **Pantus Weber** von **Dehnbach** will nach **Amerika** auswandern. Etwaige Gläubiger desselben werden aufgefordert, sich binnen 10 Tagen entweder außergerichtlich mit ihm abzufinden, oder ihre Ansprüche vor Gericht geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der **Reisepaß** verabsolgt wird.
 A. G. H., den 25. Oktober 1870.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 v. Feder.

T. 130. Nr. 6501. Oberkirch. Bürgermeister **Anselm Friedmann** von **Unterneffried** wurde, bei der am 4. d. M. in der Gemeinde **Unterneffried** vorgenommenen Bürgermeistereiwahl als solcher wieder gewählt und am 20. d. M. amtlich verpflichtet.
 Oberkirch, den 24. Oktober 1870.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 A. Jung.

Bekanntmachung.
 T. 136. Karlsruhe.
 Die Uebersicht der **Personenliste** im **Großherzogthum** und auf den **Großherzogthum** mit den **Reichsbahnen** verbindenden **Stationen** für den laufenden **Winterdienst**, in 2 Blättern, wird in den nächsten Tagen versendet und in den **Postämtern** und **Eisenbahn-Stationen**, sowie außerhalb der **Postämter** und **Post-Büroausgabebureaux** zur öffentlichen Kenntniss angeschlagen werden.
 Von dieser Uebersicht werden **Abdrücke** um den Preis von 6 kr. für das Blatt an das Publikum abgegeben und **Bestellungen** darauf bei jeder **Post- und Eisenbahnstation** angenommen.
 Karlsruhe, den 26. Oktober 1870.
 Direktion der **Großh. bad. Verkehrsanstalten.**
 B. B. D. D.
 Poppert.

T. 161.1. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Auf Anordnung **Großh. Handelsministeriums** beginnt am 15. November und 1. Dezember d. J. ein neuer **Kursus** im **theoretischen** und **praktischen** **Hufschneidern**, welche an demselben Theil nehmen wollen, haben sich bei dem Unterzeichneten, **Steinstraße Nr. 25**, zu melden.
 Karlsruhe, den 28. Oktober 1870.
 Schneider, **Beschlagelbr.**

T. 138.1. Nr. 3789. Heidelberg.
Verkauf.
 Das **Domänengut „Wolfesbrunn“**, bestehend in folgenden

- 1) Gebäuden: Einem dreistöckigen Wohnhaus mit Wirtschaftsgerechtigkeit, einer Sommerwirtschaftshalle, einem gewölbten Wirtschaftshaus und einem Keller, Stallung für 2 Pferde und 6 Stück Rindvieh, einer Scheuer, Holzschoppen, Schmeinställen, einem aus Stein aufgeführten Bau mit Einrichtung zum Betrieb der fünfjährigen Fischzucht und laufenden Brunnen;
- 2) Grundstücken: Ackerland 11 Morgen 164,67 Ruten, Gärten 1 Morgen 236,78 Ruten, Wiesen 3 Morgen 246,53 Ruten, Kastanienwald 1 Morgen 242,20 Ruten, Buchenwald 5 Morgen 50,81 Ruten, zusammen 23 Morgen 190,99 Ruten;
- 3) Fischweidern: Drei größeren und zwei kleineren Forellenweidern, einem Karpfenweiher und dem sogenannten **Lachgraben**,

werden wir am **Montag den 14. November l. J.**, **Vormittags 10 Uhr**, auf dem Gute selbst dem **Verkauf** in öffentlicher **Steigerung** aussetzen.
 Das Gut ist von **Heidelberg** 1/2 Meil und von der **Eisenbahnstation Schlierbach** 1/4 Meil entfernt, und es erfreut sich bei dem betriebenen **Wirtschaft** eines **starken** **Verkaufes** von **Einheimischen** und **Fremden**.
 Heidelberg, den 25. Oktober 1870.
 Großh. bad. Domänen-Verwaltung.
 S. B.

T. 156. L. 1. Bei dem **Großh. Kreisgericht** dahier ist die **Stelle** eines **Kanzleischreibers**, mit einem **Gehalt** von **jährlichen 600 fl.** erledigt. **Beiberber** wollen sich bei dem **Unterzeichneten** **Vorhande** **binnen 14 Tagen** unter **Vorlage** ihrer **Zeugnisse** anmelden.
 L. 1., den 26. Oktober 1870.
 K. v. Stoeffer.

T. 159.1. Bei **Großh. Oberreichmerer** **Taubers** **bischöflichen** ist die **erste** **Schiffenelle** mit einem **Jahresgehalt** von **600 fl.** erledigt und **sofort** **wieder** **zu** **besetzen**.